

Konzeption



*BRK-Kita Stadl
Johann-Baader-Str. 7
86946 Vilgertshofen*

*Tel. 08194 208
bettina.riedl@brk.de
www.kvlandsberg.brk.de*



Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Kita

- 1.1 Informationen zu Träger und Kita
- 1.2 Situation der Familien in Kita und Einzugsgebiet
- 1.3 Rechtliche Aufträge

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung

3 Übergänge des Kindes - kooperative Begleitung

- 3.1 Eingewöhnung in die Kita
- 3.2 Übergang Krippe—Kindergarten
- 3.3 Übergang in die Schule—Vorbereitung

4 Pädagogik der Vielfalt—Bildungsprozesse

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
- 4.3 Bildungs– und Entwicklungsdokumentation

5 Kompetenzstärkung der Kinder

- 5.1 Angebotsvielfalt—vernetztes Lernen in Alltagssituationen
- 5.2 Werteorientierung und Religiosität
- 5.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.4 Sprache und Literacy
- 5.5 Digitale Medien
- 5.6 Mathematik und Naturwissenschaften
- 5.7 Umwelt—Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 5.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung
- 5.10 Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung

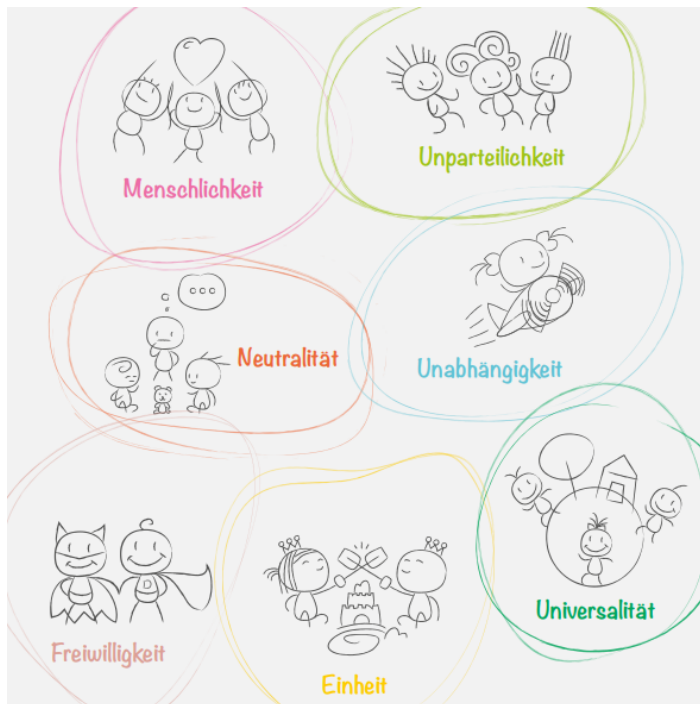
- 6.1 Bildungs– und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7 Qualitätssicherung

- 7.1 Beschwerdemöglichkeiten
- 7.2 Qualitätsmanagement

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Kita

1.1 Informationen zu Träger und Kita



Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

*Umsetzung der
Rotkreuz-
und
Rothalbmond-
Grundsätze
in
DRK-Kindertages-
einrichtungen*

ÜBER UNSERE KITA

Wir sind eine BRK-Kita und betreuen bis zu 50 Kindergartenkinder ab drei Jahren bis zur Einschulung sowie bis zu 24 Krippenkinder von 1—3 Jahren. Bei Bedarf können wir auch Integrationsplätze anbieten. Wir haben die Möglichkeit, eine Krippengruppe in eine altersgeöffnete Kindergartengruppe umgewandelt werden mit bis zu 25 Plätzen für Kinder ab 2 Jahren; dabei belegen 3jährige 1 Platz und 2jährige je 2 Plätze.

Die Kita liegt in der Gemeinde Vilgertshofen am Rande des Ortsteils Stadl und trägt daher ihren unverwechselbaren Namen. Die Kita wurde 1974 als erster Kindergarten der Gemeinde im alten Schulhaus von 1911 in der ehemaligen Lehrerwohnung untergebracht. In den oberen Räumen befindet sich das Musikerheim 1993 kam ein Anbau dazu für die zweite Gruppe sowie der Turnraum. 2021 wurde ein weiterer Anbau fertiggestellt für die zwei Krippengruppen.

In unserem nahen Umfeld sind Wälder, Wiesen und die „Oachalacha“, ein hübscher Badeweiher mit Liegewiese, Beachvolleyballplatz und Grillstelle.

Unsere Kita ist gut erreichbar und verfügt über großzügige Parkmöglichkeiten.

Öffnungszeiten:

Montag—Donnerstag	7.00—15.00 Uhr
Freitag	7.00—14.00 Uhr

Im Jahr haben wir max. 35 Schließtage.

1.2 Situation der Familien in Kita und Einzugsgebiet

Unsere Kita wird besucht von Kindern aus den Ortsteilen der Gemeinde Vilgertshofen. In der Gemeinde findet ein reges Dorf- und Vereinsleben statt und Zusammenhalt wird hier groß geschrieben. Aufgrund der ländlichen Lage haben die Kinder viel Platz und Freiheit, draußen zu sein und Kind sein zu dürfen.



*Kindergarten:
50 Plätze für Kinder
von 3—7 Jahren*

*Krippe:
24 Plätze für Kinder
von 1—3 Jahren*



*Mo—Do
7.00—15.00 Uhr*

*Fr
7.00—14.00 Uhr*

*„Ein reges Dorf- und
Vereinsleben.“*

*„Die Kinder haben
viel Platz und Frei-
heit.“*

1.3 Rechtliche Aufträge

Unsere pädagogische Arbeit hat folgende gesetzliche Rahmen:

- ◇ Sozialgesetzbuch 8. Buch (SGB VIII)
- ◇ Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
 - Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)
 - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
 - Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Alle Kinder sind über die Bayerische Landesunfallkasse (Bayer. LUK) versichert. Diese finanziert auch die regelmäßige Ausbildung der pädagogischen Kräfte in Erster Hilfe am Kind.

Der Kita-Platz wird staatlich gefördert. Kindergartenkinder erhalten einen Beitragszuschuss. Für Krippenkinder kann ein Beitragszuschuss durch die Eltern beantragt werden. Eltern der Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, die Übernahme des Beitrags sowie des Mittagessens beim Jugendamt zu beantragen.



*SGB VIII
BayKiBiG*

Bayer. LUK

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen



Gefördert durch den Freistaat Bayern

*Staatliche Zuschüsse
für Kita-Gebühren*

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

UNSER BILD VOM KIND

Kinder kommen mit viel Potenzial zur Welt. Alles, was sie brauchen, ist bereits in ihnen angelegt. Sie sind wissbegierig und lernen aus eigenem Antrieb durch Nachahmen, Ausprobieren und Wiederholen. Was sie interessiert, üben sie so lange, bis sie es können, und entwickeln ihre Fähigkeiten weiter. So lernen sie greifen, krabbeln, laufen und sprechen—Schritt für Schritt, mit Ausdauer und Mut.

Zum Lernen brauchen Kinder liebevolle Menschen, Begeisterung, Wiederholung, Unterstützung und Ermutigung. Vorbilder und eine wertschätzende, klare Rückmeldung helfen ihnen, ihren Weg zu finden.

Wir Pädagogen begleiten die Kinder auf diesem Weg. Grundlage ist eine vertrauensvolle Beziehung und das Eingehen auf ihre Bedürfnisse. Wir beobachten und unterstützen sie im Lernen und in ihrer Selbstbildung – so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Dabei geben wir ihnen einen sicheren Rahmen, in dem sie Kind sein dürfen und ihre natürlichen Stärken entfalten können.

UNSER BILD VON ELTERN UND FAMILIE

Ein Kind wächst in seiner Familie auf, wo es Liebe, Geborgenheit und Fürsorge erfährt. Diese sind grundlegend für seine Entwicklung. Die Familie bietet dem Kind eine sichere Basis, von der aus es die Welt entdecken kann, und einen sicheren Hafen, der Halt und Schutz gibt. Eltern kennen ihr Kind am besten.

Auch in der Kita möchten wir den Kindern eine sichere Basis und einen sicheren Hafen bieten. Dafür bauen wir eine feinfühlig, verlässliche Bindung auf und arbeiten vertrauensvoll und wertschätzend mit den Eltern zusammen. Mit Fachkompetenz und Herz begleiten und unterstützen wir Kinder und ihre Familien von Anfang an.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

BILDUNG ALS SOZIALER PROZESS

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die ... das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“ (BayBEP 3.3)

Der Mensch ist ein soziales Wesen, daher lernen Kinder am nachhaltigsten im sozialen Miteinander. Sie brauchen andere Kinder und Erwachsene und lernen besonders im Alltag, im freien Spiel und in gemeinsamen Bildungsaktivitäten. Voraussetzung dafür ist eine sichere, vertrauensvolle Bindung zu den pädagogischen Fachkräften.

Kinder haben alles, was sie brauchen, bereits in sich.



„Wir begleiten die Familien mit Fachkompetenz und Herz.“

Von- und miteinander lernen!



In unserer Kita verbringen die Kinder täglich viel qualitative Zeit in einer anregenden Umgebung. Sie können selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten, Ruhe oder Bewegung brauchen und welche Angebote sie interessiert. So gestalten sie ihren Kita-Alltag selbstbestimmt und orientiert an ihren Bedürfnissen. Wir geben ihnen einen Rahmen, der altersgerechte Selbständigkeit ermöglicht und begleiten sie dabei mit Feinfühligkeit, Beobachtung und einer ausgewogenen Balance zwischen Unterstützung und Zurückhaltung.

STÄRKUNG DER BASISKOMPETENZEN

Der BEP definiert Basiskompetenzen als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale wie z. B. Selbstwertgefühl, Autonomie- und Kompetenzerleben, Problemlösefähigkeit, Neugier, Kreativität, Motorik, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung, etc. Die Stärkung unserer Basiskompetenzen ist mit Schuleintritt keineswegs abgeschlossen, sondern ein lebenslanger Prozess.

Die Stärkung der Basiskompetenzen eines jeden Kindes ist unsere zentrale Aufgabe. Das kann nicht von heute auf morgen geschehen, sondern braucht viel Zeit und Geduld. Entsprechend gestalten wir die Kita-Zeit der Kinder. Im Kindergarten dauert jede Phase ca. 1 Jahr, abhängig vom jeweiligen Kind, in der Krippe länger.

1. Phase: emotionale Bildung

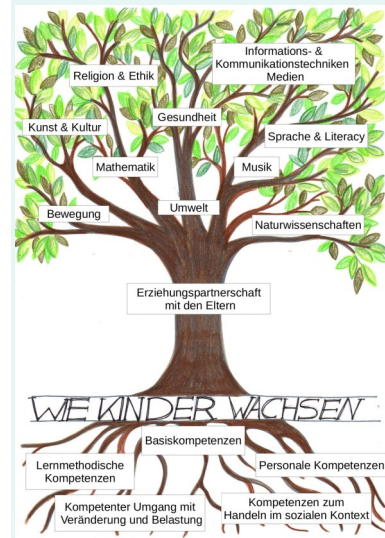
In der 1. Kita-Phase haben die Kinder die Aufgabe, loszulassen und anzukommen, sich einzuleben in die Gruppe und Kita-Kind zu werden. Sie machen fundamentale Erfahrungen und haben damit alle Hände voll zu tun.

2. Phase: soziale Bildung

In der 2. Kita-Phase haben die Kinder Sicherheit. Sie sind nicht mehr neu, sie kennen sich aus und wissen, „wie Kita geht“. Sie kennen Pädagogen, Kinder, Räume und Abläufe. Sie erobern sich die Kita und öffnen sich mehr und mehr für die Möglichkeiten und Angebote. Sie agieren mit mehr Kindern und beteiligen sich aktiver.

3. Phase: Kognitive Bildung

Jetzt sind die Kinder alte Hasen. Meist sind sie jetzt im letzten Jahr vor der Einschulung und sind „schon richtig groß“. Gleichaltrige werden immer wichtiger und die Kinder bewegen sich sicher in der Kita. Mit einem guten Fundament an Basiskompetenzen können sie sich zunehmend komplizierten Sachverhalten widmen und ihre Kompetenzen verfeinern. Sie werden immer wissenshungriger und anspruchsvoller, sie wollen selbständiger sein und fordern mehr und mehr ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht ein. Die Kinder stehen in der Übergangsphase vom behüteten Kindergartenkind zum selbständiger werdenden Schulkind.



© Katharina Weiß

Ankommen...

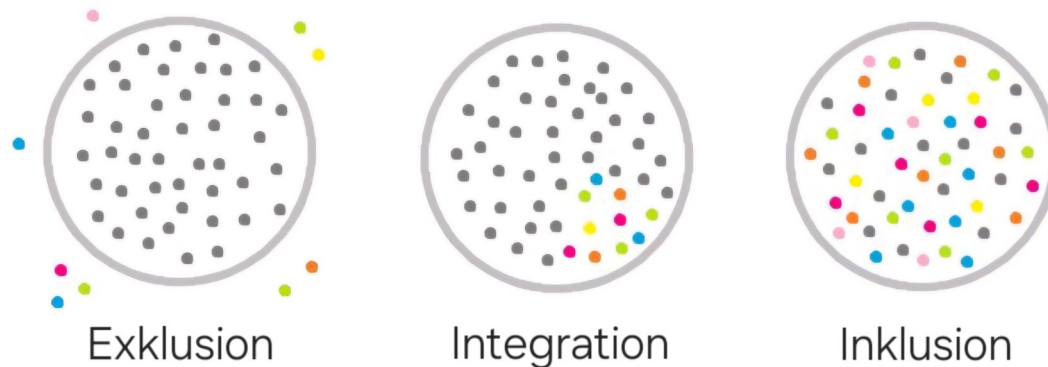
Sicher werden...

Selbstbildung!

INKLUSION—VIELFALT ALS CHANCE

Die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder sehen wir als große Chance für gemeinsames Lernen. Inklusion bedeutet für uns, auf die verschiedenen Bedürfnisse, Stärken und Möglichkeiten aller Kinder einzugehen. Dabei haben wir jedes Kind im Blick.

Jedes Kind ist einzigartig und soll in seiner Art gesehen und wertgeschätzt werden. Gleichzeitig gehört jedes Kind dazu und wird gleich behandelt. Unterschiede machen unsere Gemeinschaft stark. Herkunft, Aussehen, Kultur, Sprache oder eine Behinderung spielen dabei keine Rolle.



2.3 Unsere pädagogische Haltung

Wir als pädagogische Kräfte sind in erster Linie feinfühlig und individuelle Begleiter für das Kind. Wir respektieren seine Bedürfnisse, Wünsche und Interessen und nehmen es ernst. Verständnis, Wertschätzung und Toleranz sind weitere Grundlagen im täglichen Miteinander. In unserem pädagogischen Handeln sind wir zuverlässig, beständig und verbindlich. Wir sind Vorbilder, einschätzbar und geben klare Orientierung.

3 Übergänge des Kindes—kooperative Begleitung

3.1 Eingewöhnung in die Kita

Im Sommer vor dem Start des neuen Kita-Jahres laden wir zu einem Kennenlernen ein. Wir führen mit den Eltern ein Anamnesegespräch und planen gemeinsam die ersten Kita-Tage.

Jedes Kind und jede Familie erfährt sowohl in den Krippen– als auch in den Kindergarten-gruppen eine bedürfnisorientierte und individuelle Eingewöhnungszeit. Dabei werden sie begleitet durch die pädagogischen Mitarbeiter. Am ersten Tag verbringt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil eine vereinbarte Zeit in der Kita. Täglich wird nun der weitere Verlauf der Eingewöhnung von Pädagogen und Eltern geplant und gestaltet.

Die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig vom jeweiligen Kind und seinen Eltern. Ein sanfter, vertrauensvoller Start ist die Basis für die gesamte Kita-Zeit.

3.2 Übergang Krippe—Kindergarten

Übergänge begleiten uns unser Leben lang und wir werden immer wieder mit diesen konfrontiert. Umso wichtiger ist es, dass ein Übergang im frühen Lebensalter gut gelingt. Denn wir greifen in unserem weiteren Leben immer wieder auf Erfahrungen zurück, die wir zu dieser Zeit gemacht haben.

Wir begleiten den Übergang mit den Krippenkindern in den Kindergarten. Unser Ziel ist es, die Kinder so zu stärken, dass sie den Prozess eigenaktiv und selbstbestimmt bewältigen.

Wir bieten gruppenübergreifende Angebote an wie Singkreis, Bastelangebote, Feste und weitere Aktionen. Alle Kita-Kinder können sich gegenseitig in den Gruppen besuchen und zusammen spielen. Im Frühjahr/Sommer werden die Besuche der künftigen Kiga-Kinder in den Kiga-Gruppen sowie im Garten besonders gefördert.

Dadurch, dass die Krippenkinder das Haus und die Räume bereits kennen, ist ein gewisses Grundvertrauen schon vorhanden. Deshalb ist es den Kindern leichter möglich, den Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind zu meistern. Einheitliche, bereits bekannte Strukturen im Haus bieten ebenfalls Sicherheit beim Wechsel.

Am Ende der Krippenzeit findet ein Abschiedsfest für die großen Krippenkinder statt. Sie bekommen ihr Portfolio und ein kleines Abschiedsgeschenk. Das Abschiedsfest kann als Meilenstein gesehen werden für den Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Es macht den Abschied für Kinder, Eltern und Pädagogen nochmal deutlich.

*Bedürfnisorientierte
und individuelle Ein-
gewöhnung—
in Krippe und Kin-
dergarten*



*Gegenseitiges
Kennenlernen*

Bekannte Räume

3.3 Übergang in die Schule—Vorbereitung

In Bayern beginnt die Schulpflicht für Kinder, die bis zum 30.09. sechs Jahre alt werden. Für Kinder, die zwischen dem 01.07. und 30.09. sechs Jahre alt werden, gilt der sog. Einschulungskorridor. Die Eltern entscheiden in diesem Fall gemeinsam mit der Schule, ob das Kind eingeschult wird.

Alle Kinder im Jahr vor der Einschulung gelten in unserer Kita als Vorschulkinder und durchlaufen grundsätzlich den Einschulungsprozess – unabhängig davon, ob sie im Einschulungskorridor liegen oder regulär eingeschult werden. Wir begleiten die Kinder altersgerecht und individuell auf ihrem Weg zur Schule. Im Fokus stehen die Stärkung der sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Freude am Lernen. Die Vorschularbeit ist spielerisch und ganzheitlich in den Kita-Alltag integriert und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Im Sommer vor der Einschulung bieten wir an, mit jedem Kind eine **SCHULTÜTE** zu gestalten. Zur Abrundung der Kindergartenzeit machen wir einen **AUSFLUG** gestalten eine **FEIERLICHE VERABSCHIEDUNG** mit Kindern und Eltern.

KOOPERATION MIT DER GRUNDSCHULE

Um den Übergang von der Kita in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir mit den Lehrkräften der Grundschule Vilgertshofen zusammen. Bei Bedarf auch mit anderen Schulen. Im Herbst findet stets ein Treffen mit Lehrern und Kita-Pädagogen statt, um die Einschulung und die ersten Schulwochen zu reflektieren. Regelmäßig kommt eine Lehrkraft in die Kita und macht eine Kooperationsstunde mit den Vorschulkindern. Im Sommer besuchen die Kinder die Grundschule, lernen ihre Patenkinder kennen und schnuppern in eine Schulstunde rein.

„Ich freu mich auf die Schule, weil da

lern ich lesen und schreiben!“

Einschulungsprozess



*Jedes Kind kann
seine eigene indivi-
duelle Schultüte
gestalten*



4 Pädagogik der Vielfalt—Bildungsprozesse

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Kita gibt es zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen. Bei Bedarf und im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Inklusionsplätze an.

Jedes Kind hat seine feste Gruppenzugehörigkeit und nutzt darüber hinaus selbständig Spiel- und Funktionsbereiche sowie auch den Garten. Pädagogische Angebote werden den Kindern gruppenintern und teilweise auch gruppenübergreifend offeriert. Nach Absprache und Möglichkeit können sich die Kinder gegenseitig besuchen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

GRUPPENRÄUME mit verschiedenen Funktionsbereichen für Rollenspiel und Verkleidung, Bausteine, Konstruktionsmaterial, Eisenbahn, Lego, Lesesofa, Brotzeittisch, Mal- und Kreativbereich, Lern- und Gesellschaftsspiele, Schlaf- und Bewegungsraum in der Krippe, etc.

GRUPPENNEBENRÄUME werden im Freispiel sowie für gezielte Bildungsangebote genutzt

GARDEROBEN Jedes Kind hat vor seiner Gruppe einen eigenen Garderobenplatz

SPIELFLURE Die Kita-Flure werden von den Kindern in der Freispielzeit erobert und zum Spielen und Bewegen genutzt.

KINDERBÄDER, WICKELBEREICH in Krippe und Kindergarten

TURNRAUM mit vielfältigen Materialien und Gerätschaften, aus denen die Kinder mit den Pädagogen anregende Bewegungslandschaften kreieren.

AUSSENBEREICH Jede Gruppe verfügt über einen eigenen altersgerecht gestalteten Garten, den wir nach Möglichkeit jeden Tag nutzen.

WEITERE RÄUME:

THERAPIERAUM für Angebote zur Einzel- und Kleingruppenförderung

Küche, Hauswirtschaftsraum, barrierefreies WC, Personalraum und Leitungsbüro



4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

KRIPPE

07.00—08.30 Uhr	Bringzeit
08.30—11.45 Uhr	Kernzeit
11.45—12.00 Uhr	Abholzeit
12.00—13.45 Uhr	Schlafen, Wachgruppe
13.45—15.00 Uhr	Abholzeit (freitags bis 14.00 Uhr)

KINDERGARTEN

07.00—08.30 Uhr	Bringzeit
08.30—12.15 Uhr	Kernzeit
12.15—13.00 Uhr	Abholzeit in der Gruppe
13.00—15.00 Uhr	Abholzeit in der Mittagsgruppe (freitags bis 14.00 Uhr)

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Partizipation—Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Partizipation in der Kita bedeutet, Kinder im Alltag aktiv zu beteiligen. Pädagogische Fachkräfte legen dabei fest, in welchen Bereichen Kinder mitentscheiden. Partizipation ist weniger komplex, als es scheint: Kinder können von klein auf Bedürfnisse äußern und für ihr Wohlbefinden sorgen. Diese Fähigkeit sollte früh gefördert werden, da sie lebenslang wichtig ist.

Werden Kinder ernst genommen und angemessen begleitet, stärkt das ihre Entwicklung. Können sie Ideen und Perspektiven einbringen, steigt der Lerngewinn deutlich; Beteiligung fördert alle Bildungs- und Kompetenzbereiche. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder ihre Wünsche wahrnehmen, äußern und erleben, dass ihre Meinung zählt. So entwickeln sie Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und lernen, andere Sichtweisen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Partizipation ist eine grundlegende Haltung im Alltag und zeigt sich in jeder Interaktion. Kinder werden nach ihrer Meinung gefragt und beim Verstehen ihrer Beweggründe unterstützt. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit, was zu Selbständigkeit und verantwortungsvollem Handeln führt.



UN-Kinderrechte

- 1 Gleichheit
- 2 Gesundheit
- 3 Bildung
- 4 Spiel und Freizeit
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- 6 Gewaltfreie Erziehung
- 7 Schutz im Krieg und auf der Flucht
- 8 Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- 9 Elterliche Fürsorge
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Beispiele, wie Kinder Partizipation im Kita-Alltag erleben:

- Was ziehe ich heute an für den Garten? Was brauche ich, damit ich mich wohl fühle, es mir nicht zu warm/zu kalt ist, ich nicht nass werde, etc.?
- Was möchte ich frühstücken und wann will ich essen? Neben wem will ich sitzen?
- Wenn die Pädagoginnen ein Angebot machen, prüfe ich, ob ich daran teilnehmen möchte. Bei bestimmten Angeboten kann ich wählen, was ich machen will (Mutter-/Vatertagskarte, Laterne, Schultüte, etc.)
- Welches Thema interessiert mich gerade brennend? Das kann ich im Morgenkreis sagen und mit dazu beitragen, mit welchem Thema wir uns in der Gruppe beschäftigen.
- Wir sind viele Kinder und es wollen nicht alle das Gleiche. Da helfen demokratische Wahlen, teils sogar geheim.
- Beim Kindergartenausflug haben wir abgestimmt, wohin wir fahren möchten.

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. [...]
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. [...]
- Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. [...] Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung... [...]
- Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. [...] Die Inhalte und Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
- Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft in erster Linie Inhalte [...] und Beteiligungsmethoden. [...] Abstrakte Themen müssen [...] methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

(Rüdiger Hansen, 2003, *Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten*)

4.2.2 Ko-Konstruktion—von- und miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet lernen durch Zusammenarbeit von Kindern und pädagogischen

Fachkräften. Dabei gibt es keine passiven Beteiligten: Im Mittelpunkt steht die soziale Interaktion, an der alle aktiv teilnehmen. Kinder erschließen sich die Welt im Austausch mit anderen, was ihre geistige, sprachliche und soziale Entwicklung fördert. Der Fokus liegt nicht auf reiner Wissensvermittlung, sondern auf Dialog, Diskussion und Einbringen eigener Sichtweisen.

Als methodisch-didaktischer Ansatz erweitert Ko-Konstruktion Verständnis und Ausdruck in allen Entwicklungsbereichen. Kinder und Erwachsene tauschen ihre Interpretationen aus und lernen, dass Probleme auf unterschiedliche Weise erklärt und gelöst werden können. So entwickeln Kinder Respekt für verschiedene Perspektiven und lernen gemeinsames Problemlösen.

Unterstützt wird Ko-Konstruktion durch vielfältige Ausdrucksformen wie Bilder, Werke und Portfolios mit Fotos und Lerngeschichten. Pädagogische Fachkräfte hören aktiv zu, stellen Fragen, geben Orientierung und stärken das problemlösende Verhalten der Kinder.

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will, dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.“

Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll, und dann kann ich auch, wenn ich muss.

*Denn merke:
Die können sollen, müssen wollen dürfen!“*

Johannes Conrad (1929—2005)

„Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit.“



„Bildung ist nicht der Wissenserwerb oder die Aneignung von vorgegebenen Lernzielen. Es ist nicht die Wiedergabe von vorformulierten Kompetenzen.“

Theresa Lill

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die regelmäßige Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Lern- und Entwicklungsprozesse bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch gezielte Beobachtung im Alltag sowie den engen Austausch mit den Eltern gewinnen wir Einblicke in die Bedürfnisse, das Denken und Erleben der Kinder. Diese Erkenntnisse nutzen wir für unsere pädagogische Planung und für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Beobachtungen erfolgen für jedes Kind nach einem einheitlichen Schema. Dabei verwenden wir neben hausinternen Beobachtungsbögen folgende Bögen des Staatsinstituts für Frühpädagogik:

- SELDAK** Sprachentwicklung deutschsprachiger Kinder
- SISMIK** Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund
- PERIK** Positive Entwicklung und Resilienz im Kita-Alltag

Ein Entwicklungsgespräch für jedes Kind findet jährlich und bei Bedarf statt. Grundlage ist unsere detaillierte Beobachtung. Ergänzend nutzen wir die Ressourcensonne, bei der Eltern eingeladen werden, sich vor dem Gespräch Gedanken über ihr Kind zu machen. Nach dem Gespräch erhalten die Eltern das Gesprächsprotokoll.

Die Entwicklung des Kindes wird zudem im persönlichen Portfolioordner dokumentiert. Hier werden Erlebnisse und Lernprozesse durch Fotos, Lerngeschichten, Bilder, kreative Werke und Beiträge von zuhause festgehalten.



5 Kompetenzstärkung der Kinder

5.1 Angebotsvielfalt—vernetztes Lernen in Alltagssituationen

„Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da sich dieses gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinander stehen. Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.“ (BayBL)

5.2 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder verbringen viele Stunden bei uns, deshalb bilden demokratische und christliche Werte die Grundlage für ein gutes Miteinander. Werte geben Orientierung und Sicherheit, müssen gelebt werden und brauchen verlässliche Vorbilder. Besonders sichtig sind **PARTIZIPATION** und **INDIVIDUALITÄT**: Kinder werden in Entscheidungen einbezogen, übernehmen Verantwortung und werden als einzigartige Persönlichkeit wahrgenommen. So lernen sie Respekt, Toleranz und Achtung gegenüber anderen.

Wertebildung gestalten wir aktiv: Wir begegnen uns höflich und respektvoll, helfen einander, achten auf Sorgen und Stimmungen der Kinder, und lösen Konflikte gewaltfrei. Gesprächskreise und philosophische Gespräche fördern Meinungsäußerung, Zuhören und Akzeptanz anderer Überzeugungen. Ein geregelter Tagesablauf vermittelt Sicherheit, und selbstständiges Ausprobieren stärken Vertrauen und Mut.

Achtsamkeit gegenüber Natur, Tieren und Lebensmitteln erleben die Kinder beim Kochen, Pflegen der Gartenbeete und auf Ausflügen. Besonders bei jüngeren Kindern geschieht die Kommunikation oft nonverbal durch Trösten, Unterstützung oder Körperkontakt. Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang, der Werte erlebbar macht.

Religiöse Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern werden über Geschichten, Lieder, Rollenspiele und Gespräche erlebt und besprochen.

5.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ab der Eingewöhnung legen wir Wert auf eine positive, tragfähige Beziehung zu den Kindern, die auf Sicherheit und Anerkennung basiert. So werden Sie ermutigt, ihre Umwelt zu erkunden und Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen. Durch gezielte Beobachtung unterstützen wir sie dabei. Sichere Bindungen fördern Selbstständigkeit, soziale Fähigkeiten, Ausdauer, Hilfsbereitschaft, Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild. Alle Kinder haben bei uns die Chance auf solche Bindungen.

Bereits von Geburt an lernen Kinder, ihre Gefühle zu steuern und auf andere zu reagieren. Bezugspersonen spielen dabei eine zentrale Rolle. Kinder sollen über ihre Gefühle nachdenken, sie erkennen und verstehen lernen, um sozial kompetent zu werden. Konflikte gehören zum Alltag und sind Ausdruck unterschiedlicher Bedürfnisse. Wir greifen nicht vorschnell ein, sondern üben früh Konfliktlösestrategien mit den Kindern ein, sodass sie selbständig Lösungen entwickeln und daraus lernen.



„Meine beste Freundin und ich“



5.4 Sprache und Literacy

Im **MORGENKREIS** fördern wir die Sprachfreude der Kinder durch Reime, Lieder, Finger- und Rollenspiele. Jede Gruppe verfügt über einen **LESEBEREICH** mit wechselnden Büchern, die Kinder alleine oder gemeinsam erkunden können. Die Pädagogen lesen auf Wunsch vor und regen an, eigene Geschichten zu erzählen.

Ergänzend bieten wir für die Vorschulkinder **SPRECHZEICHNEN** an, bei dem Verse in Bewegung umgesetzt werden, um Sprache fließend und erlebbar zu machen. So schaffen wir die Grundlage für Literacy und schulischen Erfolg. **PORTFOLIO-ORDNER** ermöglichen es den Kindern, Bilder und Fotos zu kommentieren.

Regelmäßig beteiligen wir uns am **BUNDESWEITEN VORLESETAG** und veranstalten eine **BUCHAUSSTELLUNG**. Eltern können über den **FINDE FUND** kostengünstig Bücher erwerben. Ein weiteres Angebot zur Förderung der Leselust ist unser **KITA-BUCHREGAL**, aus dem sich Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Bücher ausleihen oder eigene hineinstellen können.

Der **VORKURS DEUTSCH (VKD)** ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit Unterstützungsbedarf. Er umfasst 240 Stunden, wird von Kitakräften und Grundschullehrern durchgeführt und startet in der Kita 1,5 Jahre vor der Einschulung, in der Grundschule 1 Jahr vor der Einschulung.

Zwei Jahre vor der Einschulung erheben wir den Sprachstand mit **SISMIK** bzw. **SELDAK**. Kinder ohne Förderbedarf erhalten eine Bescheinigung zur Vorlage bei der Grundschule, Kinder mit Sprachförderbedarf werden für das **SPRACHSCREENING** in der Grundschule eingeladen.

Die Teilnahme am VKD ist freiwillig, wird aber empfohlen; wer das Sprachscreening nicht besteht, nimmt verpflichtend teil.

5.5 Digitale Medien

Digitale Medien verwenden wir im Alltagsbezug oder als anschauliche Informationsbeschaffung, zum Beispiel zur Vertiefung neu erlernter Themen. Die Kinder haben die Möglichkeit, auditive Medien wie Musik, Hörbücher, Tiptoi-Bücher und Podcasts frei in den Kita-Alltag zu integrieren. Visuelle Medien wie Fotos stehen den Kindern in ihren Portfolio-Ordern zur Verfügung. Audiovisuelle Medien wie themenbezogene Videos können die Kinder begleitet am Laptop bzw. am Tablet nutzen.

Medienbildung stärkt und unterstützt Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive Kompetenzen und technische Fertigkeiten der Kinder.

5.6 Mathematik und Naturwissenschaften

Mathematische Bildung ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit und Grundlage für das Verständnis der Welt. Kinder lernen Mathematik am besten durch praktische Erfahrungen, Experimente und Interaktionen im Alltag, wie beim Sortieren, Messen, Kochen, Spielen oder beim Umgang mit Formen, Zahlen, Mengen, Gewicht, Raum und Zeit. Der BayBEP betont die Förderung von mathematischem Grundverständnis, Neugier, Forscherdrang und Problemlösekompetenzen bereits im Elementarbereich.



*„Ich mag mein'
Namen schreiben
lernen!“*



Hirnforscher zeigen, dass Kinder durch spielerische, selbsttätige Erfahrungen besser lernen: Positive Erlebnisse aktivieren das Belohnungssystem im Gehirn und fördern Motivation, Ausdauer und Selbstwirksamkeit. Kinder entwickeln so kognitive, soziale und motorische Fähigkeiten gleichzeitig und nachhaltig.

Unsere **ZAHLENBAUSTELLE** für die Vorschulkinder vermittelt Zahlen, Mengen, Formen, logisches Denken, Raumorientierung, Koordination und Kreativität spielerisch. Bewegungs-, Bastel-, Puzzle- und Rechenangebote fördern dabei die Verbindung beider Gehirnhälften, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit und strukturiertes Arbeiten. Natur- und Technikphänomene, Jahreszeiten und physikalische Gesetzmäßigkeiten werden im Alltag erforscht, sodass Kinder früh ein ganzheitliches Verständnis für Mathematik, Naturwissenschaften und ihre Umwelt entwickeln.

5.7 Umwelt—Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die UNESCO hat 2015 das Weltaktionsprogramm BNE mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung gestartet. Schon in der Kita setzen wir hier an, um Kinder zu befähigen, Verantwortung zu übernehmen, kritisch zu denken und die Folgen ihres Handelns zu verstehen.

Wir fördern den Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt, indem wir Natur, Pflanzen, Tiere, Wetter und Jahreszeiten erkunden. Im Garten oder auf Spaziergängen lernen sie zu beobachten, zu hinterfragen und Zusammenhänge zu erkennen. Wir bauen Lebensmittel in unseren Gärten an und verarbeiten diese saisonal z. B. zu Kartoffelsuppe, Johannisbeermarmelade, usw. Wir thematisieren und leben mit den Kindern Müllvermeidung und Mülltrennung sowie das Schonen von Ressourcen wie Licht, Wasser, Lebensmittel und Material. Auch beteiligen wir uns regelmäßig am Projekt Stadtradeln.

Durch Partizipation und Ko-Konstruktion unterstützen wir die Kinder dabei, eigenverantwortlich und bewusst zu handeln und sich aktiv in ihre Umwelt einzubringen.

5.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr, forschen, probieren sich aus und drücken sich kreativ aus—vor allem über Malen, Basteln, Bauen, Musik, Theater, Rollenspiele und Sprache. Kreativität fördert geistige Flexibilität, Problemlösefähigkeit und soziale Kompetenz, weil Kinder lernen, unterschiedliche Perspektiven und Geschmäcker zu erkennen.

Kunst, Musik, Ästhetik und Kultur sind Grundpfeiler der Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb schaffen wir eine anregende Lernumgebung mit Materialien und Werkzeugen, ausreichend Zeit für Bewegung und eine geborgene Atmosphäre.

Umsetzung im Alltag: Kreativbereiche mit Bastelmaterialien, Werkbank, Papier, Farben, Puppenecke, Sandkasten, Bau- und Konstruktionsspiele, Bewegungsbaustellen, Spaziergänge und Naturerlebnisse, Musik –und Singspiele, Gesprächs- und Philosophierunden. So können Kinder spielerisch ihre Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und Persönlichkeit entfalten.



5.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung

GESUNDHEIT

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind Grundbedürfnisse. Ein Kind, das krank, hungrig, müde, erschöpft, angespannt, gehemmt ist, kann nicht spielen, lernen und entdecken. Es gilt, mit sich und seiner Umwelt im Gleichgewicht zu sein. Dafür braucht es ein sehr gutes Gespür für seine Bedürfnisse. Das zu lernen ist ein lebenslanger Prozess und dabei begleiten und ermutigen wir die Kinder.

ERNÄHRUNG

Hunger stillen und Nahrungsaufnahme sind etwas Grundlegendes. Jeder Mensch hat einen anderen Biorhythmus und andere physiologische Bedürfnisse. In der Krippe **BROTZEITEN** wir gemeinsam, im Kindergarten können sich die Kinder während der Freispielzeit an den Brotzeittisch setzen. Wir begleiten die Kinder beim Essen nach Bedarf und erinnern ans Brotzeiten, wenn ein Kind noch nicht gegessen hat.

Die Flaschen stellen die Kinder morgens in den Gruppenraum. Während des Tages gehen sie immer wieder hin und trinken. Wer es vergisst, den erinnern wir.

Das **MITTAGESSEN** liefert uns das Kreissenorenheim Vilgertshofen. Krippenkinder, die länger als 12.00 Uhr in der Kita angemeldet sind, müssen ein warmes Mittagessen buchen; um 11.15 Uhr essen diese im Gruppenraum.

Die Kindergartenkinder essen um 12.00 Uhr in der Küche. Hier ist eine Essensbuchung in jeder Zeitkategorie freiwillig. Das Essen wird von einer Hauswirtschaftskraft und einer pädagogischen Kraft begleitet. Die Kinder entscheiden, was sie essen möchten und wie viel. Kinder, die kein warmes Essen bestellt haben, können ab 13.00 Uhr am Brotzeittisch ihre Brotzeit essen. Eine angenehme und zwanglose Atmosphäre beim Essen ist wesentlich.

BEWEGUNG

Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis. Von Geburt an dreht sich alles um Bewegung, Körpererfahrung und Wahrnehmung. Kinder entdecken die Welt in und durch Bewegung. Bewegung ist essentiell für eine gesunde körperliche, geistige und psychosoziale Entwicklung. Bewegung fördert die Durchblutung, kurbelt den Stoffwechsel an und fördert Verknüpfungen im Gehirn. Es ist also unsere zentrale Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Kinder ihr natürliches Bewegungsbedürfnis entfalten können.

In der **KRIPPE** stehen den Kindern im Flur Fahrzeuge zur Verfügung. In den Gruppen- und Nebenräumen finden sie Podeste, Rutschen, Matten und andere Materialien, die ihre Explorationsfreude unterstützen. Der Krippengarten ist ein abgetrennter, geschützter Bereich mit Geräten und Materialien speziell für Krippenkinder.

Im **KINDERGARTEN** bewegen sich die Kinder auf den Spielfluren und im Turnraum. Sie spielen an Tischen oder auf Teppichen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gartenbereich, der den Kindern immer zugänglich ist. Im **TURNRAUM** bieten wir Turnstunden und Bewegungsbaustellen an.



ENTSPANNUNG

Das Leben ist laut, bunt und voller Eindrücke. Kinder brauchen daher Möglichkeiten, zur Ruhe zu kommen—oft anders, als Erwachsene denken. Der Kita-Alltag ist altersgerecht und bedürfnisorientiert strukturiert, mit einem Wechsel aus aktiven und ruhigen Phasen. Kinder spüren oft selbst, wann sie eine Pause brauchen, z. B. bei Hörspiel, Puzzle, Brotzeit oder Bücheranschauen.

Besonders gut entspannen Kinder in der Natur: frische Luft, Sonnenlicht, Vogelgezwitscher und Ruhe helfen, aufzutanken. Auch Bewegung und Auspowern tragen zum Gleichgewicht bei. Wir beobachten die Kinder und unterstützen sie gezielt, ihre Balance zwischen Aktivität und Entspannung zu finden.

5.10 Lebenspraxis

Zu unseren Aufgaben gehört es, Kindern lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Sie wollen Dinge selbst tun, Entscheidungen treffen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Wir begleiten sie geduldig, motivieren sie zum eigenständigen Handeln und unterstützen liebevoll, wo Hilfe nötig ist.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass Kinder Materialien selbst erreichen, und der Tagesablauf bietet Struktur und Orientierung. Alltägliche Lernsituationen fördern die Selbstständigkeit, z. B. an- und ausziehen, Hände waschen, zur Toilette gehen, Materialien holen und aufräumen, kleine Aufgaben übernehmen, Brotzeit vorbereiten, werken und basteln. So stärken Kinder Schritt für Schritt ihre Kompetenz, Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen.



6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trägt entscheidend dazu bei, dass sich Kinder sicher fühlen. So sicher, um frei die Welt zu entdecken. Eltern sind die Experten für ihre Kinder im Speziellen und die Pädagogen sind die Experten für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen. Uns liegt eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit am Herzen.

*Eltern sind die
Experten für ihre
Kinder!*

BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN

Vor dem ersten Kita-Tag bieten wir ein gemeinsames Kennenlernen an. Es wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt und dabei die individuelle, sanfte Eingewöhnung besprochen. Zur Information über Organisatorisches und Pädagogisches stehen den Eltern die Konzeptionsschrift, die Kita-Ordnung, das Eltern-ABC und der Leitfaden Elternbeirat auf der Homepage zur Verfügung. Es finden Gespräche statt vor dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten und Gespräche vor der Einschulung.

INFORMATION UND AUSTAUSCH

Das A und O ist das Miteinander reden und in Kontakt bleiben. Wir führen Aufnahmegespräche, zahlreiche Tür- und Angelgespräche, Termingespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche. Es finden Elternveranstaltungen statt zu pädagogischen Themen und Gruppenelternabende zum gemeinsamen Austausch. Auf der Homepage sind alle relevanten Informationsunterlagen zu finden.

Im Alltag unterstützt uns die Stayinformed App. Hierüber erhalten die Eltern Briefe, Wochenpläne und Informationen, das Kind kann krankgemeldet werden und im Kalender der App stehen alle Termine. Die Kosten für die App übernimmt der Träger, die Nutzung ist also für die Eltern kostenlos und freiwillig.

Jedes Kind hat einen Portfolioordner, in dem sein Kita-Leben und –Lernen mit ausgedruckten Fotos, Lerngeschichten und eigenen Werken dokumentiert wird.



STÄRKUNG DER ERZIEHUNGSKOMPETENZ

Wir bieten Elternabende zu Fachthemen an und persönliche Beratungs- und Entwicklungsgespräche. Im Eingangsbereich liegen elternbildende Materialien aus mit Hinweisen auf Websites und Institutionen. Auf Nachfrage können Fachliteratur und Erziehungsratgeber ausgeliehen werden.

BERATUNG UND VERMITTLUNG VON FACHDIENSTEN

Wir führen Beratungs- und Entwicklungsgespräche und können Hilfe durch psychosoziale Dienste vermitteln. Es liegen Beratungsführer für Eltern aus sowie Broschüren über Leistungen und Hilfen für Familien.



MITARBEIT

Interessierte Eltern können für die Kinder in der Kita Workshops anbieten und Feste mitgestalten. Sie können sich beteiligen an verschiedenen Projekten wie z. B. der Spielplatzgestaltung, Gartenarbeiten und anderem.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita bildet gemäß BayKiBiG die Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit. Durch einen wertschätzenden und regelmäßigen Austausch werden Entwicklungsprozesse gemeinsam begleitet, Ressourcen genutzt und individuelle Fördermöglichkeiten abgestimmt. So können Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

BETEILIGUNG, MITVERANTWORTUNG UND MITBESTIMMUNG

Im Elternbeirat kann mitgewirkt werden an der gemeinsamen Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten. Es finden regelmäßige Elternbefragungen statt und wir haben ein kompetentes Beschwerdemanagement.

AUSBAU DER KITA ZUM FAMILIENZENTRUM

Bei Bedarf und nach Möglichkeit organisiert der Elternbeirat Aktionen. Angebote von Familienbildungsstätten, Erziehungsberatungsstellen und vom Landsberger Eltern-ABC liegen aus. Bei Interesse kann ein Elternstammtisch gebildet werden und Gruppen von Eltern für Eltern. Der Elternbeirat verwaltet die Kita-WhatsApp-Gruppe.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir stehen in kontinuierlichem Kontakt und fachlichem Austausch mit verschiedenen psychosozialen Fachdiensten. In unserem Haus stehen Einzelintegrationsplätze zur Verfügung, die Kindern mit Mehrbedarf integrative Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Einmal wöchentlich werden diese von Therapeuten hier im Haus betreut.

Im Kita-Alltag entwickeln sich immer wieder Situationen, aufgrund derer wir mit folgenden Fachdiensten und den Eltern eng zusammenarbeiten, um eine positive Entwicklung der Kinder unterstützen zu können:

- ◇ KoKi—Netzwerk frühe Kindheit
- ◇ SOS-Familien- und Beratungszentrum Landsberg
- ◇ Förderzentrum Schule am Luisenhof
- ◇ Heilpädagogische Tagesstätte Landsberg (HPT)
- ◇ Jugendamt und Gesundheitsamt
- ◇ Verschiedene Therapeuten und Kinderärzte



6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

KITAS

Wir sind vernetzt mit allen Kitas der VG Reichling sowie mit allen BRK-Kitas des BRKs Landsberg. Die Einrichtungsleitungen treffen sich regelmäßig zu fachlichen Runden.

SCHULEN

In erster Linie kooperieren wir mit der Grundschule Vilgertshofen in Issing, da dort die Mehrheit unserer Kinder in die erste Klasse kommt. Wir sind jedoch bei Bedarf auch mit anderen Schulen vernetzt.

6.2.3 Öffnung nach Außen—unsere weiteren Netzwerkpartner

Unsere Kita ist auf vielfältige Weise mit Einrichtungen vernetzt, die sich mit den Belangen von Kindern und Eltern befassen.

BRK LANDSBERG & GEMEINDE VILGERTSHOFEN

Die Verwaltung des BRKs Landsberg und die Gemeinde Vilgertshofen mit Bürgermeister und Gemeinderat sind ebenso unsere Ansprechpartner wie die Mitarbeiter:innen des Bauhofs.

ÄMTER

Wir sind in stetem Kontakt mit dem Jugendamt Landsberg und bei Bedarf mit dem Gesundheitsamt sowie dem Bezirk Oberbayern in München.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Vilgertshofer Nachrichten und das Landsberger Tagblatt sind Partner, wenn es um Veröffentlichungen und Mitteilungen aus der Kita geht. Auch teilen wir immer wieder Beiträge auf dem Instragramaccount des BRKs Landsberg.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag für Kinder ist in verschiedenen Gesetzen verankert wie dem Grundgesetz (Art. 6 Abs. 2 GG) und dem Sozialgesetzbuch (§ 8a SGB VIII).



Landratsamt Landsberg am Lech
Amt für Jugend, Familie, Soziales und
Bildung
Von-Kühlmann-Straße 15
86899 Landsberg am Lech



KINDERSCHUTZ

Der Kinderschutz ist auch in der Kita sicherzustellen gem. § 47 SGB VIII. Hierzu hat unsere Kita ein ausgearbeitetes Schutzkonzept inkl. Handlungsschemata zur Wahrung und Umsetzung des Kinderschutzes.

Art. 9a BayKiBiG:

(1) ¹Die Träger [...] haben sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes [...] eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
2. Bei einer Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.
3. Die Eltern des Kindes [...] in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes [...] nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders angewendet werden kann.

(2) ¹Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung [...] haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten [...] Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Primär haben die Eltern das Recht und die Pflicht, für das Wohl ihres Kindes zu sorgen. Dem pädagogischen Personal obliegt die Mitverantwortung, jedes Kind im Einzelnen im Blick zu haben auch hinsichtlich dessen, ob es ihm gut geht oder Anzeichen bestehen für Verwahrlosung, Misshandlung oder schwerwiegende Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten. Unser erster Weg ist grundsätzlich immer, mit den Eltern vertrauensvoll das Gespräch zu suchen und gegebenenfalls geeignete Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Beratende Unterstützung können wir bei der insoweit erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes Landsberg einholen.

NOTFALLKONZEPT

Unsere Kita ist ein Ort der Bildung, Betreuung und des Schutzes für die uns anvertrauten Kinder. Damit wir diesen Auftrag verantwortungsvoll erfüllen können, benötigen wir ausreichend qualifiziertes Personal.

Trotz sorgfältiger Planung kann es durch Krankheit oder andere Ereignisse zu Personalausfällen kommen. Das Notfallkonzept ist Bestandteil unserer Konzeption sowie unseres Schutzkonzeptes und informiert transparent darüber, wie wir in solchen Situationen handeln, welche gesetzlichen Vorgaben wir einhalten müssen und was dies konkret für Eltern und Kinder bedeutet.

Normalbetrieb	Regelbesetzung in den Gruppen, evtl. Ausfall einer Kita-Helferin
Augenmerk auf Betreuung Ggf. Ausfall von Angeboten	- Kita: 1 Fachkraft fehlt – mehr Arbeit, Alltag mit Einschränkungen machbar, fachliche Verantwortung trägt 1 Fachkraft allein zusammen mit 1 Kita-Helferin - Krippe: Personalbedarf abhängig von s. o. - Personen fehlen - o Einspringen/aushelfen im Früh- und Mittagsdienst - o gruppenübergreifende Vertretung / Einspringen in einer anderen Gruppe / Zusammenlegen in Garten/Randzeiten / Kinder aufteilen/Besuche in anderen Gruppen - o zeitweises Aushelfen, z. B. beim Anziehen für den Garten - MPA: - o Welche Aufgabenbereiche bleiben bei Personalausfall liegen? - o Welche Aufgaben haben Priorität? - o Wann können liegen gebliebene Aufgaben erledigt werden? - o Bis wann sollten sie erledigt werden?
Zu wenig Personal, Kindeswohl wird kritisch	- Öffnungszeiten reduzieren - o Welche personellen Ressourcen haben wir? - o Können Früh- und Spätdienste abgedeckt werden? - o Können einzelne Mitarbeitende Stunden aufstocken? - o Wie werden mögliche Überstunden zeitnah abgebaut? - Kinderanzahl reduzieren - o Nur noch 1 Fachkraft in einer Gruppe (Krippe ggf. bei 2 Kräften) - o In jeder Gruppe nur noch 1 Bezugsperson: Notbetreuung aller Gruppen - o Keine Mitarbeiterin in 1 Gruppe = keine Bezugsperson – info an Eltern ▪ A) Gruppe offen: Einspringen 1 gruppenfremden Mitarbeiterin ▪ B) Gruppe schließen: die Kinder, die es schaffen, brauchen und bei denen es im Gesamtgefüge geht, gehen in eine andere Gruppe
Notöffnung	Nur noch 1 Fachkraft im ganzen Haus – Anwesenheit einer 2. Anwesenden Person in der Kita (nicht im Gruppendienst) - Betreuung von wenigen Kindern, abhängig von Alter und Anspruch

7 Qualitätssicherung

7.1 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Eltern

Ein gut gelingendes, alltagsintegriertes Konflikt— und Beschwerdemanagement ist essentiell für ein erfolgreiches und positives Miteinander. Meinungen und Interessen gehen auseinander, Ansichten sind verschieden, Fehler geschehen. Wo Menschen zusammenkommen, gilt es, immer wieder einen Konsens zu finden.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

KINDERBESCHWERDEN

Unsere Kita unterstützt die Entwicklung der Kinder zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Dazu gehört, dass Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden und sich beschweren dürfen, wenn ihnen etwas missfällt.

Kinder müssen erst lernen, ihre Bedürfnisse adäquat zum Ausdruck zu bringen. Auf diesem Weg begleiten wir sie, indem wir ihre Formen der Äußerung von Beschwerden wahrnehmen. Ob gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen, die ersten Missmutsbezeugungen bestehen aus wegdrehen, weinen, schreien, schlagen, beißen, weggehen, ignorieren, sich verstecken und vielem mehr. Letztlich drücken die Kinder damit aus: Ich bin nicht einverstanden, ich will das nicht! Eines der ersten Wörter eines Kindes ist oft „nein“.

Es ist unsere vorrangige Aufgabe, Kinder ernst zu nehmen. Ihnen zu vermitteln, dass es wichtig und gut ist, für die eigenen Bedürfnisse einzustehen. Ihnen zu zeigen, wie sie ihre Bedürfnisse ausdrücken können. Und sie bei der Erfahrung begleiten, dass ihre Freiheit da aufhört, wo die Grenzen der anderen beginnen.

Partizipation	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	Kinderschutz
• Kinder haben ein Recht auf Beteiligung.	• Gemeinsame Verantwortung für das Kind • Wertschätzende aktive Beteiligung der Eltern in Kooperation mit den Fachkräften.	• Die Kita hat einen Schutzauftrag, den sie erfüllen muss. • Bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung müssen die Fachkräfte mit dem Jugendamt kooperieren.

Das Beschwerdemanagement für Kinder hat zwei Standbeine:

Wertfreie Beobachtung & feinfühlige, achtsame Begleitung der pädagogischen Fachkraft

Feste, verlässliche Gremien: Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Abstimm-Rituale, etc.

Beschwerden sind für uns erwünschte, konstruktive Kritik. Die Kinder erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und sollen, dass sie mit ihrer Beschwerde etwas bewirken und verändern können. Wir unterbreiten den Kindern keine vorschnellen Lösungsvorschläge. Nachhaltig erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen den Lösungsprozess. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, dass und wie sie selbst Probleme lösen können und dazu immer weniger Hilfestellung von den Erwachsenen brauchen.

ELTERNBESCHWERDEN

Wir verstehen Beschwerden nicht als Angriff, sondern als Möglichkeit. Was wir mit den Kindern leben, leben wir auch mit Erwachsenen. Wenn sich jemand beschwert, bringt er damit ein Bedürfnis zum Ausdruck. Viele Fragen und Anliegen können in Tür- und Angelgesprächen geklärt werden. Ist das Problem komplexer, besprechen wir uns im Team und bearbeiten mit den Beteiligten in einem persönlichen Gespräch eine Lösung.



Anlaufstellen für Beschwerden sind die pädagogischen Fachkräfte und die Kita-Leitung, die/der Elternbeiratsvorsitzende und die Elternbeiratsmitglieder, unser Träger (das BRK Landsberg) sowie der Bürgermeister und die Gemeinderäte. Bei sehr schwerwiegenden Beschwerden ist auch die Kita-Fachaufsicht im Landratsamt Landsberg eine Anlaufstelle. Medium sein können u. a. die Umfragen zur Zufriedenheit, Elternabende und Elterngespräche.

7.2 Qualitätsmanagement

Um den Qualitätsstandard in unserer Kita zu halten, reflektieren und überarbeiten wir regelmäßig unser Qualitätsmanagement, wozu auch die Konzeption zählt, und nehmen an Fortbildungen und Workshops teil. Wir sind vernetzt mit dem Fachberatungsteam des BRKs und arbeiten mit der Entwicklungsdiagnostischen Beratungsstelle Landsberg zusammen. Regelmäßig finden Groß- und Kleinteambesprechungen statt, in denen wir uns austauschen, reflektieren, kollegial beraten und pädagogische Zielsetzungen festlegen auf Grundlage von Dokumentationen und Beobachtungen. Es finden regelmäßige Leitungsrunden der BRK-Kitas Landsberg statt, Treffen der Kita-Leitungen der VG Reichling sowie Dienstbesprechungen und pädagogische Runden durch die Kita-Fachaufsicht des Landratsamtes Landsberg.

DIE ARBEIT JEDER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT BEINHALTET:

1. Die Arbeit am Kind
2. MPA = mittelbare päd. Arbeit / ohne Kinder

Z. B. Vor- und nachbereiten von Bildungsangeboten, erhalten und schaffen einer anregenden Bildungsumgebung, Dokumentationen, Führen von Beobachtungsbögen, Vor- und Nachbereiten sowie Führen von Elterngesprächen, Teambesprechungen, Organisation, Management und Verwaltung, fortlaufende Arbeit an Konzeption und Qualitätsmanagement, Mitarbeitergespräche, administrative Tätigkeiten, Gruppenverwaltungsaufgaben, Praktikantenanleitung, Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und den Lehrkräften der Grundschule Vilgertshofen, dem BRK, der Gemeinde und dem Landratsamt.

3. Zusätzliche Mehrarbeit

Z. B. Elternveranstaltungen, Elternbeiratssitzungen, Fortbildungen, Workshops, Arbeitsgruppen, Feste, Ausflüge, Aktionen, Organisation und alles, was während der MPA-Zeit nicht geschafft wird.



Impressum

Kindertageseinrichtung

BRK-Kita Stadl
Johann-Baader-Str. 7
86946 Vilgertshofen OT Stadl

08194 208
bettina.riedl@brk.de
www.kvlandsberg.brk.de

Träger

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Landsberg
Max-Friesenegger-Str. 45
86899 Landsberg am Lech

08191 91 88—0
www.kvlandsberg.brk.de

8. Auflage Juli 2026